

8) Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, gehalten am 20. Februar 1908. (Hanuschsaal.)

28

Der Ursprung des Bösen.

Meine sehr verehrten Anwesenden !

Es gibt Welträtsel, die uns nicht nur dann entgegen treten, wenn wir den Blick auf die grossen Ereignisse des Lebens richten, sondern welche uns auf Schritt & Tritt im Alltagsleben auftauchen. Viele derartige Lebensrätsel könnten wir anführen, eins ist dasjenige, welches uns heute beschäftigen soll: Die Frage nach dem Ursprung des Bösen. Es ist eines derjenigen Rätsel, welche uns im Alltagsleben begegnen, welche ihre Antwort aber nur finden können, wenn wir zu den Quellen & Ursprüngen des Lebens zurückgehen. Gerade eine solche Frage zeigt uns an der Art, wie sie seit alten Zeiten von der Menschheit behandelt worden ist, dass sie eigentlich nur fruchtbar irgendwie in Angriff genommen werden kann in dem, was wir Geisteswissenschaft oder theosophische Weltanschauung nennen. Ohne jene gewichtigen Ausblicke in die Welt, ohne das Eindringen in die Quellen des Daseins, die uns durch diese Strömung im Culturleben erfließen kann, ist eine Antwort nicht möglich. Daher werden Sie mit mir einen recht weiten Gang zu den Quellen des Daseins unternehmen müssen, um diese in gewisser Beziehung alltägliche Rätselfrage zu durchschauen. Derjenige, der nur mit der aus dem Materialismus fliessenden Gestinnung die Welt anschaut, der den Verlauf der Handlungen mit den Sinnen verfolgt, der kann nicht im entferntesten eine Beantwortung dieser Frage finden. Das Böse taucht uns auf, allerdings nicht in seinem eigentlichen Sinn im untergeordneten Dasein im menschlichen Leben. Der Weise, der ein gläubiger Mensch ist, fragt sich, wie ist es verträglich mit einer weisen Weltordnung, die man auch Vorsehung nennt, dass diese Vorsehung den Menschen bis zu dem, was wir das Böse nennen, sinken lässt, dass die Gottheit den Menschen böse werden lässt, um ihn dann zu strafen? - Nicht nur der naive gläubige Mensch fasst das so auf, sondern wir hören dasselbe auch in dem Gedicht, was der junge Goethe verfasst hat, als die Worte eine göttliche

Göttigkeit entgegenruft:

Ihr lasst den Armen schuldig werden,

Dann übergibt Ihr ihn der Pein!

Derjenige, welcher auf weniger religiösem Boden steht, ist dieser Frage erstrecht nicht zugänglich. Ohne eine seelischgeistige Grundlage kommen wir zu keinem geordneten Begriff des Bösen, geschweige denn erst zu einem Zusammenhang mit dem Weltgeiste. Seit Menschen denken können, haben die Führer der Menschen, die Denker, die Frage: Woher rührt das Böse? was hat es für eine Bedeutung? zu lösen versucht. Wir müssen einmal zurückblicken in die Zeit der Vergangenheit, wo in den persischen Mythen schon der fortdauernde Kampf gegen die bösen Gewalten verzeichnet ist, die dem Ormuzd den Ahriman entgegengesetzt haben als einen fortdauernden Kämpfer. Es wird uns dort gezeigt als die Kraft, die im Kampfe den guten Geist erstarren lässt.

Wenn wir uns mit einem grossen Sprunge hinüber versetzen in den tiefen Sinn deutscher Denker - zu Jakob Böhme, so finden wir in seinen Schriften und in der Folgezeit sein ganzes Leben ausgefüllt mit jener Frage nach dem Ursprung des Bösen. Jakob Böhme sagt, dass eine Vielheit nur aus einer Einheit entsteht, die Vielheit aber nur durch den Willen der Einheit gelenkt werden muss, wie z.B. zwei Hände, wenn sie nicht dirigiert werden, von einem Willen getrennte Glieder sind; ohne diese lenkende Einheit können sie kein grosses Werk schaffen. Diese Hände können gegeneinander wüten, sie können sich verfleischen. Die Möglichkeit ist gerade dann gegeben, wenn den zweien das gegeben wird, was wir Freiheit nennen. Solange die beiden Hände von der Persönlichkeit abgestimmt und solange sie ein Wille beherrscht, werden sie sich nicht gegeneinander wenden.

Und hier fliesst Jakob Böhme schon eine Empfindung ein, dass das Böse etwas zu tun hat mit der Liebe. Wenn das die Welt durchflutende Gotteswesen die Welt so liebt, dass es den Wesen alles hinreicht und nichts zurückbehält, um den Vielen eine möglichst grosse Freiheit zu geben, dann können die Vielen gegeneinander streben.

Wir könnten, wenn wir die Denker Revue passieren lassen wollten, noch lange darüber reden, noch manche Beispiele aus grossen Epochen heranziehen, wir würden aber immer nur eine Art philosophischer Antwort bekommen. Heute wollen wir uns aber nicht mit philos. Fragen, sondern ohne Umschweife mit den Tatsachen der geistigen Welt befassen, um die Anhaltspunkte zu gewinnen zur Antwort unserer Frage. Ich möchte um die Betrachtungsweise nicht zu weit auszudehnen, gleich in die Mitte der Sache gehen und da müssen wir uns ganz kurz das Wesen des Menschen vor die Seele hinstellen; Wir sind uns klar, dass das Böse mit der menschlichen Natur etwas zu tun haben muss, wenn wir sie von dem Standpunkte aus betrachten, was ihre Augen sehen, ihre Hände greifen können, dann haben wir nur einen Teil ihrer menschl. Wesenheit im Sinne der Geisteswissenschaft.

Wir sehen nur den physischen Teil des Menschen, welchen dieser mit allen scheinbar leblosen Wesen gemein hat. Alles, was im Menschenleib zu finden ist, ist auch dort vorhanden, nur sind diese mineralischen Kräfte freilich im Menschen in einer ganz besonderen Art vorhanden, sie sind so complicirt ineinander gefügt, so mannigfaltig aufgebaut, dass der physische Leib durch seine eigenen physischen Gesetze zerfallen würde, wenn ihn nicht etwas durchdringt, wie das Wasser den Schwamm durchdringt, etwas, was in jedem Menschen in jedem Augenblick ein Kämpfer ist, gegen alle Störungen im phys. Leibe, welchen wir nennen den Aether - oder Lebensleib. In jedem von Ihnen ist dieser physische Leib in jedem Augenblick dem Zerfall ausgesetzt, wenn in Ihnen nicht wäre jener Kämpfer, jener Sieger, den wir Aether oder Lebensleib nennen. Den hat der Mensch gemeinsam mit der ganzen lebendigen Natur, in allem, was da lebt, ist dieser Kämpfer. In dem Augenblick, wo im Tode der Körper vom Aetherleibe getrennt ist, da folgt er den phys. Gesetzen, er zerfällt und geht in die leblose Welt über. Der Aetherleib ist etwas, was von der heutigen Wissenschaft als etwas Unmögliches angesehen wird. Doch wir können uns darauf nicht weiter einlassen, sondern müssen die Sache nur

skizzenhaft anführen. Ueber den Aetherleib hinaus hat der Mensch ein drittes Glied seiner Wesenheit. Dies 3. Glied seiner Wesenheit ist für den, dem die geistigen Augen geöffnet sind jederzeit sichtbar. Sie können sich dies 3. Glied logisch vorstellen.

Wir fragen uns, ist das, was phys. Leib & Lebensleib ist, alles? Eine einfache Erwägung genügt; es ist wirklich etwas vorhanden, was dem Menschen viel näher steht als seine Knochen, Muskeln, Blut & Nerven. Etwas liegt als Wirklichkeit ganz nahe, das ist die Summe von dem, was wir die Summe von Gefühlen, Instinkten, Leidenschaften nennen, das gehört uns in Wirklichkeit an und das ist in denselben Räumen enthalten, wo Blut, Muskeln & Nerven vorhanden sind. Diesen Teil der menschlichen Wesenheit nennen wir den Astralleib. Dies 3. Glied der menschl. Wesenheit haben wir nur mit den Tieren gemein, nicht mehr mit den Pflanzen.

Nun gibt es noch ein 4. Glied, durch welches der Mensch die Krone der Schöpfung ist. Dies vierte Glied seiner Wesenheit ist das, was ihn befähigt, alles was in ihm ist, zusammenzufassen in den Namen „Ich“.

Dieser Namen „Ich“ ist ein Namen, welcher das Geheimnisvolle seines Wesens schon verbirgt hinter dem Unterschied, welchen er aufweist gegenüber allen anderen Namen, welche wir in der deutschen Sprache haben. Einen Stuhl kann jeder Stuhl nennen, einen Tisch Tisch u. s. w., doch den Namen Ich kann niemand von aussen hören, er muss aus der eigenen Seele tönen. Jedem Ding kann sein Name von aussen zutönen, das „Ich“ kann er nur von sich selbst hören. Das haben diejenigen Weltanschauungen immer gefühlt, welche auf dem, was wir die Geisteswissenschaft nennen, aufgebaut waren. In der alttestamentlichen, hebräischen Religion finden Sie für diesen intimen Namen der Seele den unausgesprochenen Namen Gottes, warum wird der nun so genannt?

Alles andere kann als Name von aussen herantreten, soll aber die Seele ihren wahren Namen hören, dann spricht etwas in der Seele, das mit dieser Seele verbunden sein kann, ohne dass es eindringt durch irgend welche Organe von aussen, so muss es aus der eigenen Seele tönen. Ein Funke des göttlichen

Seins ist in der Seele, indem sie ihren Namen „Ich“ ausspricht.

Was eine vertrackte Philologie auch hat finden wollen, die wahre Bedeutung des Wortes „Jahve“ ist: „Der unaussprechliche Namen des göttlichen Seelenteils im Menschen“. Und so war es auch gemeint, als darauf hingewiesen wurde im alten Aegypten mit dem verschleierte[n] Bilde von Sais. Wir können die Aufschrift lesen: Ich bin, was da war, was da ist und da sein wird. Einen Schleier hat noch niemand gelichtet. Ein Forscher, ein deutscher Romantiker hat aus einem merkwürdigen Instinkt etwas Richtiges gesagt, obwohl er nicht tief gegangen ist: Wenn kein Sterblicher den Schleier gehoben hat, so müssen wir unsterblich sein.

Es war die Meinung der grossen ägyptischen Priesterweisen, dass das Ich eingehüllt war, dass über die Hüllen abfallen. Das Wesen des Ich kann niemand enträtseln, als das Ich selbst, wenn es sich der wahren Natur bewusst wird indem es hinuntersteigt in die eigenen Tiefen & Abgründe, ergreift es sich in seiner eigenen Unsterblichkeit; dann weiss es, was hinter dem Schleier verborgen ist. Allerdings die wenigsten ^{Menschen} ~~Leute~~ sind heute geneigt, in das Wesen des Ich hineinzublicken, und es gilt noch heute der Ausspruch Fichte's: Die meisten Menschen würden sich lieber für ein Stück Lava im Monde halten als für ein „Ich“! Seit Fichte haben wir den groben Materialismus hineinfluten sehen in die Kultur des 19. Jahrhunderts. Die Menschen sind heute sehr zufrieden, wenn sie etwas Physisches teilweise kennen und materialistisch nachweisen können. Sie halten sich dem Stück Lava im Monde ähnlicher als dem „Ich“. Es wäre unsinnig, von den höheren Gliedern der Menschennatur zu reden, wenn im Sinne der geistigen Forschung von dem 4. Teile so zu sprechen wäre, dass es irgendwie eine Erscheinung des phys. Leibes wäre. Selbstverständlich muss die geistige Forschung auf diesem Gebiete etwas haben, was einem Menschen, der heute vielfach glaubt, dass alles sich auf dem Boden naturwissenschaftlicher Tatsachen zu stellen habe, sehr dumm erscheinen muss. Dasjenige was vorgeht im Aetherleib, Astralleib & Ich, ist nicht die Wirkung des physischen Leibes, sondern umgekehrt. Das, was im physischen &

im Aetherleibe vorgeht, das sind Werke des astralischen Leibes. Nur wenn man sich nach und nach zu dieser Anschauung aufschwingt, ist man imstande, diese Frage zu beantworten.

Beobachten Sie z.B. zwei Vorgänge, die alle Tage an uns heran treten. Irgend etwas setzt uns in den Zustand des Schreckens, des Schamgefühls; es ist irgend etwas an mir, von dem es mir am liebsten wäre, wenn meine Umgebung nichts davon sieht; ich erröte. Ein anderer Vorgang ist das Angstgefühl, welches sich durch Erblässen bemerkbar macht. Beim Schrecken wallt ein Blutstrom in die Haut, bei der Angst tritt das Blut aus der Haut zurück in das Körperinnere. Was ist da geschehen? Ein seelischer Vorgang lässt das Blut zurückweichen, ein seelischer Vorgang wirkt auf den Körper. Jeder Vorgang erscheint ihnen als Folge eines seelischen Vorgangs, das sind Hinweise, in denen sich die seelische Einwirkung im Materiellen abspielt. Diese Erkenntnisse im Materiellen sind heute sozusagen nicht mehr so leicht erkennbar, sie sind mehr oder weniger zurückgetreten gegen die mächtigen Gestaltungen, die der physische Leib (im Gegensatz zu früheren Daseinsformen) angenommen hat. Aber je weiter wir zurückgehen in der Menschenentwicklung, desto mehr gewinnen die geistigen Momente das Uebergewicht.

Es gibt heute sogar Menschen, die soweit gehen, die Wirkung des Seelischen auf den materiellen Körper zu leugnen. Man sollte es nicht glauben, dass es Menschen gibt mit so materialistischen Anschauungen, aber es gibt in Amerika eine Theologische Richtung, welche sich Pragmatismus nennt. Sie hat es zu einem Ausspruch gebracht, welche das Groteske des darin vertretenen Materialismus zeigt. Wir brauchen uns nur den einen Ausspruch einmal vor die Seele zu führen: Der Mensch weint nicht, weil er traurig ist, sondern er ist traurig, weil er weint. Hier ist handgreiflich, wie die materialistische Weltanschauung in Widerspruch gekommen ist mit dem gesunden Menschenverstand.

Es ist Tatsache, dass es uns natürlich erscheinen muss, dass solche Konsequenzen heraustreten, die heute in unzähligen Gebieten vorkommen, nur

tritt es nicht in so krotischer Weise an die Oberfläche. Wenn wir das nun festhalten, dass physische Vorgänge Wirkungen sind des geistig, seelischen, dann wird es uns nicht mehr so schlimm erscheinen, wenn wir beim Zurückgehen in Vorzeiten der Entwicklung erfahren, dass diese Wirkungen um so bedeutender sind, je weiter wir zurück gehen, sodass wir in Urzeiten der Menschenentwicklung mit weitgehenden geistigen Einflüssen zu rechnen haben, die heute verborgen sind. Sie wissen vielleicht, dass die theos. Weltanschauung ausspricht, dass das Menschendasein in wiederholten Erdenleben verläuft. Das wollen wir nur kurz anführen; er geht durch viele Erdenleben hindurch in seinem Entwicklungsgang, zu immer höherer Vollkommenheit. Wir sprechen in der Geistesforschung davon, dass das, was lebt, in Umwandlung begriffen ist. Alles in der Welt ist in einer solchen Umwandlung begriffen, nicht nur der Mensch, sondern auch grosse Welten sind in fortwährender Umwandlung begriffen. So wie wenn wir den einzelnen Menschen betrachten, sagen: Das was sich in gegenwärtigen Leben ~~abspielt~~ zwischen Geburt & Tod abspielt, ist die Wirkung früherer Verkörperungen. So können wir auf einen ganzen Himmelskörper blicken und geisteswissenschaftlich verstehen wir einen solchen Körper nur dann, wenn wir wissen, dass ^{er} das, was er heute geworden ist, sich erworben hat in früheren Erdenleben. Wir sprechen auch von der Erde & den Planeten, dass sie durch andere Verkörperungen hindurch gegangen sind. Wie der geistig hochentwickelte Mensch zurücksehen kann auf frühere Erdenleben, so lassen sich auch frühere planetarische Zustände übersehen vom Standpunkte der Geisteswissenschaft; Wir weisen zurück auf den vorhergehenden planetarischen Zustand der Erde, und diese Vorerde bezeichnen wir in der Geisteswissenschaft mit: Kosmos der Weisheit. Ein Blick auf das, was um Sie herum ist, kann Ihnen erklärlich machen, warum wir auf die Erde als den Kosmos der Weisheit zurückblicken. Sehen Sie sich den Menschen an, den physischen Leib, betrachten Sie seine Teile. Nehmen Sie ein Stück Oberschenkelknochen, der zusammengesetzt ist aus unzähligen kleinen Balken & Gliedern. Er ist ein künstlich zusammengesetztes Gerüst, mit wunderbarer Weisheit aufgebaut. Er

ist durch weisheitsvolle Ingenieurkunst so zusammengefügt, dass der Ober-
schenkelknochen trotz seiner verhältnismässig geringen Stärke instande ist,
den Oberkörper zu tragen. Kein Ingenieur ist instande, einen Brückenbau so
weise auszuführen, und vor den menschlichen Wunderbau betrachtet, weiss,
welche grosse Weisheit darin enthalten ist. Wir wissen aber auch, dass ande-
re Glieder des Menschen noch nicht so weise sind. Wir brauchen uns nur zu
denken, wie die Leidenschaften & Triebe des Astralleibes wirken. In dem, was
wir essen und trinken, sind oft Herzgifte enthalten, und doch ist das Herz
so weisheitsvoll gebaut, dass es jahrzehntelang die Attacken ertragen kann
und überall, wo der Mensch nicht mitwirkt, da finden wir Weisheit. In dem
Bau des Körpers - wir finden diese Weisheit überall, in jeder Blüte, in jedem
Tier und wir sehen, wie durchflutet die ganze Welt von dieser Weisheit ist.
Sehen wir uns z.B. den Biber an und seinen Bau, wie er mit merkwürdiger
Kunst seine Dämme baut; und lässt man die Winkel, so wird man finden, dass sie
ganz genau bemessen sind. So könnten wir Stück um Stück alles was uns um-
gibt, betrachten. Können wir selbst nur diese Weisheit aus der Welt heraus-
holen, wenn sie nicht darin wäre? Die materielle Gewinnung leuchtet, dass sie
hineingelegt ist in die Erreichungen, welche der Mensch herausholt. Ein
natürliches Denken wird Ihnen sagen, dass etwas, was ^{ein} ~~der~~ Mensch aus der Natur
herausholt, in ihr enthalten sein muss. Ebenso wenig wie man Wasser aus einem
Glas trinken kann, wenn keine darin ist, ebenso wenig kann man Weisheit
aus der Welt holen, wenn keine drinnen ist. Aber diese Weisheit ist darin
und die Geistes-Weisheit weiss, dass die Weisheit drin war in allen Din-
gen beim Beginn der Weltentwicklung. So war in den Pflanzenwelt z.B. eine
Buche, und als Beweis dafür sehen wir, dass eine Buche daraus wächst und
keine Eiche. Die Weisheit, die uns heute entgegentritt, sie trug die Erde
schon, als alle Dinge, die um uns herum sind, in Samen. So wahr der Samen
nicht aus der Erde, sondern von der Pflanze stammt, so wahr ist, dass der Saug,
aus dem unsere Erde geboren ist, aus dem stammt, was die Erde vorher gewesen

ist, das ist der Kosmos der Weisheit. Das was Sie heute sehen in jedem Blatt, in jedem Organ der menschlichen Gliederung, was Sie ausgebreitet sehen, ist langsam und allmählig entstanden, hat sich Glied für Glied gebildet, und ist erst hervorgetreten, nachdem Weisheit mit Weisheit gekämpft hatte. Vor der Erde unserer Erde hatten wir eine Verkörperung, wo die Weisheit der Dinge ausgearbeitet wurde, in der sozusagen die Dinge in ihrer Weisheit vorgearbeitet sind. Unsere Erde, welche die Weisheit überkommen hat, was hat sie für eine Aufgabe: Sie hat ihre besondere Mission, so wahr, wie die Vorerde die Weisheit, die uns heute umgibt, Stück für Stück ausgebildet hat, so wahr bildet heute unsere Erde Glied für Glied eine andere kosmische Kraft aus, und diese Kraft ist die Liebe. Deshalb nennen wir in der Geistesforschung die Erde den Kosmos der Liebe. Die Entwicklung der Erde verläuft so, dass die Liebe als Kraft hervortritt, und immer mehr Überhand nimmt, und wenn die Erde an ihrem Ziele angelangt ist, so wird alles von der Kraft der Liebe durchdrungen sein, darum nennen wir die Erde den Kosmos der Liebe. Ebenso wie auf dem vorhergehenden Kosmos der Anfang gemacht wurde mit Unweisheit, und nach und nach erst die Gestalt der Weisheit ausgearbeitet wurde, so verläuft auch diese Erde so, dass nach und nach die Liebe sich ausbreitet, dann wenn die Erde an ihrem Ziel angelangt sein wird, dann wird die Liebe sich sehr und sehr ausbreiten, und alles wird durchdrückt sein von Liebe, und die Erde wird Wesen auf sich sehen, die ebenso die Liebe finden werden, wie wir die Weisheit finden in allem, was uns umgibt. Diejenigen, die auf der neuen Verkörperung der Erde sind, werden bewundernd stehen vor der Liebe, wie wir bewundernd stehen vor der Weisheit. Unsere Erde hat die heilige Mission, den Drang der Liebe den Dingen einzuflößen. Dieser Drang ist es, diese Mission zu erfüllen, zur Tat ^{zu} machen. So haben wir uns den Ausbau unserer Erde zu denken, als den/durch die ganze Erdenentwicklung des Menschen hindurch gehenden Ausbau der Liebe. Wenn wir dies einsehen, so haben wir eine Handhabe zum Verständnis der heutigen Frage; nur müssen wir uns klar machen, dass der Mensch nicht das einzige Wesen ist, was um uns herum ist.

Sie wissen, dass der Geistesforscher nicht spricht von den geistigen Mächten als von etwas, was in einem fernen Kuckuckshelm sei, sondern er spricht davon im natürlichsten und selbstverständlichsten Sinne. Ebenso wie ein Blindgeborener, dem die Augen geöffnet wurden, sieht er plötzlich alles durchflutet von Licht & Glanz. Er sieht eine neue Welt um sich, die immer vorhanden war, wie Licht & Farbe immer vorhanden waren, bevor ihm die Augen geöffnet waren. In dieser Welt, die nur unlogisches Denken ableugnen kann, sind noch andere Wesenheiten vorhanden mit anderen Formen der Geistigkeit, als der Mensch sie hat. Wir können uns eine Vorstellung von diesen geistigen Wesen machen, indem wir uns vor Augen führen, dass der Mensch in einer fortwährenden Entwicklung begriffen ist, wie er immer höher und höher kommen muss, und dass er in jeder Verkörperung etwas erfährt und erlebt; er wird ein immer vollkommeneres Wesen. Welche Perspektive erhebt sich da: --- Wir sehen die grossen Ideale der Menschen, den Menschen der Zukunft, - erhaben wie ein Gott --- Dass wie der Mensch über Tier & Pflanze steht, so auch heute zu seinem heutigen Dasein. Die Geisteswissenschaft weist schon heute, es ist unläugbar, dass Wesen über dem Menschen in seiner jetzigen Entwicklungsstufe stehen, die so vollkommen sind, wie wir sein werden in ferner Zukunft. Es sind Wesen, die hoch erhaben über dem Menschen sind und die die Stufe, welche wir heute einnehmen, schon vor langer Zeit durchgemacht haben; die ein rein geistiges Leben haben, die nicht mehr nötig haben, bis zu einem physischen Leibe herunter zu steigen. So sehen wir, als der Mensch sein Erdendasein beginnt, als er das, was von ihm vorhanden war vom Kosmos der Weisheit herüberführt, da betritt nicht nur er den Kosmos der Liebe, sondern auch höhere geistige, leitende Wesenheiten.

Wer sind diese? -- Dieselben sind es, die ihre Weisheit haben hineinfließen lassen in den Kosmos der Weisheit. Dieselben, die aufgebaut haben aus ihrer schaffenden Weisheit heraus diesen Kosmos der Weisheit. Was wir heute fertig vor uns haben, geschaffen ist es worden von diesen Wesenheiten.

Sie sind die Besitzer der produktiven Weisheit; sie haben ihre Weisheit hingelegt. Diese Wesenheiten haben sich dadurch, dass sie sich vorher auf dem Kosmos der Weisheit als schöpferisch in Bezug auf die Weisheit entwickelt haben, eine Fähigkeit erworben, dass sie auf der Erde sozusagen einträufeln die Liebe allen Erdenmenschen, und Stück für Stück fliesst diese Liebe auf die Erde ein. Wir brauchen nur einen kurzen Blick auf diese Erde zu werfen, da sehen wir, wie sich die Liebe so nach und nach entwickelt; sie tritt uns in uralten Zeiten in engsten Grenzen entgegen. Wer liebte sich in uralten Zeiten? Zunächst nur kleine Gruppen Blutsverwandte, weiter sehen wir die Liebe sich über die enge Blutsverwandtschaft, immer weiter wird der Kreis, den die Liebe zieht; wir sehen die engsten Verwandten sich heiraten, wie die Liebe sich ausdehnt, über einen ganzen Stamm, wie dann im alten Testament das ganze Volk geliebt wird und wie jeder, der nicht zum Volk gehört, fremd ist. Weit ist der Weg aber wir haben den grossen Schritt gemacht, wo die Liebe von dem Prinzip der Blutsverwandtschaft hinübergeführt wird in das Geistige, bis zu dem grossen Bruderbund, der die Erde unspannen soll, bis zu dem Christusprinzip. Darauf bezieht sich auch der Spruch:

Wer nicht verlässt Weib & Kind, Vater & Mutter und folgt mir nach etc.

Dieser Spruch ist nicht buchstäblich aufzufassen, der Ausspruch bezieht sich darauf, dass die Liebe heraustreten soll aus dem engen Kreis der Blutsverwandtschaft, und geistig werden muss und umfassend Seele um Seele; Das ist die grosse Mission des Christentums, die Liebe inner geistiger zu gestalten, bis sie hinunterdringen wird zu der Gestalt der allumfassenden Liebe, mit der die ganze Erde durchdrängt werden soll, so dass die Wesen der nächsten Welt diese Liebe finden werden in allen Dingen, wie wir die Weisheit gefunden haben. So sehen wir, dass während des Erdendaseins die Mission sich erfüllt, dass das, was der Mensch hinübergebracht hat von der Vorerde, durchdrungen wird von der Liebe. Die Aneignung der Liebe ist das, was der Mensch in Erdendasein an seinem ganzen Geschlecht zu entwickeln die Aufgabe hat.

So können wir sehen, dass eine ganze Kraft, welche die Menschen zusammenführt inner weiter schreitet und immer grössere Kreise zieht.

Das ist der Liebe allein möglich. Gehen wir noch einmal zurück von dem Kosmos der Liebe zum Kosmos der Weisheit. Was ist von Menschen da bei dem Uebergang vorhanden? Wie ich ihn beschrieben habe als das 4. Glied seiner Wesenheit, was den Menschen zur Krone der Schöpfung macht, das war beim Beginn unserer Erdenentwicklung noch nicht vorhanden, nur die Anlage des physischen Leibes, -den Aether- & Astralleibes. Aber ebenso wie ein ^a Saatkorn verfault und doch wieder aufgeht und eine Pflanze entstehen lässt, so verschwinden die Menschen beim Uebergang vom Kosmos der Weisheit zum Kosmos der Liebe und erscheinen wieder auf der jetzigen Erde, und es wurde nach und nach herantwickelt das Ich. Und dieses Ich musste da sein als Gegenpol der Kraft & Liebe. Liebe hat andere Daseinsbedingungen als Weisheit. Weisheit kann da walten, wo alle einzelnen Glieder von einander abhängig sind, Weisheit kann da walten, wo ein Wesen der Liebe regiert. Soll Liebe von einem Wesen zum anderen gehen, so kann das nur da sein, wo sie eine freie Gabe ist, die da sein muss wie eine Vaterkraft.

Nur Wesen, welche die göttliche Kraft zu immer weiter gewinnen der Freiheit haben, nur solche Wesen haben die Kraft zur Liebe.

Das Ich ist der Gegenpol der Liebe. In demselben Masse, wo sich die Liebe ausdrückte, prägte sich das Ich aus. Nach und nach im Werden konnte das nur geschehen. Das Blut spricht, das Blut welches verwand ist mit einem geliebten Wesen. Es erscheint uns die Liebe in der primitivsten Stufe. Immer mehr entwickelt sich die Liebe zu einer seelisch geistigen Kraft, und immer mehr macht sich das Ich dabei frei. Nun müssen wir, um die wahre Entwicklung des Menschen innerhalb des Kosmos der Liebe zu verstehen, auf eine Rücksicht nehmen. Wir müssen darauf sehen, dass es im Kosmos zugeht wie in einer Schule. Es bleiben da immer einige sitzen, so geht es auch im Kosmos zu. Diejenigen Wesen, von welchen wir gesprochen haben, welche erhaben über dem Menschen dastehen, diese schaffen in produktiver Weisheit und

konnten übergehen zu der ~~Weisheit~~ Liebe. Es bleiben aber welche zurück, ~~die~~ die nicht das Endziel des Kosmos der Weisheit erlangten, welche noch nicht fertig waren mit ihrer Aufgabe, sie hatten noch zu schaffen an der Weisheit, sie konnten noch keine Liebe ausströmen, ihnen war sie noch nicht gegeben.

Es sind Wesen, die zwischen den erhabenen Wesen stehen und den Menschen. Sie bezeichnet die Geisteswissenschaft als die luciferischen Wesen, unter der Herrschaft Lucifers. ^{May man Lucifer} Aber ebenso wie es z.B. magnetische Kräfte um uns herum gibt, ebenso gibt es auch die luciferischen; sie reichen hinein aus dem Kosmos der Weisheit in den Kosmos der Liebe. Sie waren es, welche den Menschen begabten mit ihrer kleinen Weisheit, sie schufen die subjektive, intellektuelle Weisheit des Menschen im Ich, das zunächst sozusagen einprägniert wurde. Dieses Ich war eine Selbständigkeit gegeben, die ihn nur sieht auf dem Kosmos der Weisheit, wenn diese liebeerfüllte Weisheit eine bestimmte Stufe erreicht hatte. So bekam das Ich eine Kraft, die es jetzt in Selbständigkeit verwandeln soll. Erst in dem Masse als das Christusprinzip hervor leuchtete, wurde das Ich fähig, sich in Einklang zu versetzen mit ~~er-~~ allen Kräften seiner Umgebung auf der Erde. Bevor diese Annäherung an das Ideal des Christus erreicht ist, setzen sich immer wieder solche Wesenheiten fest im Menschen, welche die entgegengesetzte Kraft des Ich sind. Die Kraft ist eine trennende Kraft, welche das Ich zu früh abtrennen will. Gegen alles das, was die Menschen zusammenführt, führen sie einen Kampf. Diese Kraft hat auch ihre gute Aufgabe, sie verhindert, dass die Menschen sozusagen in einen Urbrei von Liebe zusammen fallen. Ebenso wie die Menschen auf die Liebe vorbereitet sein mussten, mussten sie früher auf die Weisheit vorbereitet werden. So ist diese luciferische Prinzip als das Prinzip der Erläuterung, der Selbständigmachung anzusehen. Man haben wir die 2 Kräfte, welche nach zwei verschiedenen Richtungen hin die Menschheit leiten, und damit haben wir auch das Prinzip des selbständigen Ich, das aus diesem Kampf heraus sich festigt. Ohne diese Selbständigkeit wäre die Liebe nicht möglich, ohne diese Selbständigkeit wäre der Ursprung des Bösen nicht möglich. Die Liebe macht das Böse nötig. Und daher kommt

das Prinzip der Liebe, welche herrührt von den Geistern der Liebe, und das Prinzip der Weisheit, ~~der~~ welches herrührt von den Geistern der Weisheit, welche beiden uns von Seele zu Seele, Geist zu Geist, Ich zu Ich führen.

Auf dieser geistigen Tatsache beruht das Böse. Mit der Möglichkeit der Liebe war die Möglichkeit des Bösen gegeben. Nur dadurch, dass der Gott der Erde der Gott der Liebe ist, und die Wesen selbständige Ich-Menschen wurden, nur dadurch war der Ursprung des Bösen möglich. Die Liebe machte das Böse möglich.

Erst durch die Iudiferschen Kräfte gelangt der Mensch zu freier Liebe und zur wahren Grösse und nur dadurch nimmt er die Kräfte des Bösen in sich auf. Die Kraft der Liebe muss die ganze Erde durchdringen, muss das Böse überrungen, sozusagen bekehrt haben am Ende der Erdenlaufbahn. Wir sehen ein, dass es ein Gutes ist, was der Mensch dem Bösen verdankt, er verdankt dem Bösen die Freiheit. So ist im Iudifer-Prinzip, in dem der Ursprung des Bösen liegt.

Denken wir uns diese Erde ohne alles Böse, so gehört nur eine geringe Kraft der Liebe dazu, die zu überwinden, und die Kräfte der Liebe wachsen, weil sie die Aufgabe haben, das bestehende Böse in Liebe umzuwandeln. So sehen wir wirklich etwas von dem, was Böhme erfüllt hat, dass das Böse die Mission der Liebe stärkt, so sehen wir mit dem Ursprung des Bösen zugleich den Sinn des Bösen, und wenn wir geisteswissenschaftlich das Böse betrachten, so sehen wir das Böse in einer gewissen Weise gerechtfertigt, wir sehen es, wo es uns auch entgegentreten mag, mit anderen Gefühlen.

Wir leben aber mit den Gefühlen durchdrungen, da macht das für uns einen ganz anderen Eindruck; nicht für den, der sie speculativ begriffen hat, sondern für den, der sie theosophisch begreift. Wenn wir stille Stunden haben und unsern Geist zu den grossen Rätselfragen erheben, so müssen wir etwas so Gewaltiges erleben, dass wir im Bösen noch das Gute fühlen; so durchdringen wir uns mit Gefühlen, so fühlen Sie jeden Schritt des Lebens mit. Wir stehen der ganzen Welt denkend, handelnd und fühlend gegenüber, und e

das ist äusserst wesentlich. O, wie werden wir milde, wenn wir etwas sehen, was uns früher empörte. Diese Empfindungen, die als ein Bodensatz stiller Stunden sich ergeben, machen das theosophische Leben aus. Noch mehr auf das alltägliche Leben angewandt, soll dies Morgen betrachtet werden.

Heute haben wir die Funktion des Bösen in flüchtigen Skizzen nur andeuten können.

Wir haben die Anschauung gewonnen, dass wir kurzsichtig sind, wenn wir gegen das Böse die Weisheit, gegenüber der Liebe den Geist der Welt irgend etwas einwenden wollen.

Wir haben gesehen, dass dieser Geist der Liebe so gewaltig die Welt durchflutet, ein so guter Geist ist, dass er einst das Böse in die Welt gebracht hat, um ein möglichst Energisches, um möglichst Gutes bewirken zu können.

- n - n - n - n - n - n - n - n -